

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 97 (1971)

Heft: 9

Illustration: Bauen kostet!

Autor: Urs [Studer, Frédéric]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE AN DEN NEBI

Vox populi

Lieber Nebi, am 11. Februar hörte ich zu meinem großen Erstaunen, daß unsere Schweiz sehr reich sein muß! Warum? Nun, woher sollte unser Staat denn 400 Millionen Fränkli hernehmen, um die Dritte Welt zu unterstützen, wenn er nicht reich ist? Ich weiß, ein großer Teil dieses Geldberges wird ja uns aus dem «Säckel» gezogen, wenn auch auf sehr «leise und feine» Art, so, daß wir kaum etwas merken – nur beim Steuerzahlen, da wird schwer geseufzt!

Trotzdem fand ich diese Hilfs-Ankündigung irgendwie deprimierend. Auf der einen Seite wird soviel Gold aus «dem Fenster» ins Ausland geworfen, wohin und in welche Hände es schließlich gelangt, weiß man ja nur «offiziell». Wie es dann wirklich aussieht, das weiß man erst viel später oder überhaupt nicht. Ich vermute jedoch, daß es dieser Bundeshilfe genau so ergehen wird wie allen gehabten Katastrophenhilfen ... Sie wissen ja, wie deprimierend es für alle war!

Mit Politik befasse ich mich nur am Rande! Doch, wie wäre es, wenn unsere Bundesbehörde wenigstens die Hälfte dieses Geldes für unsere gemeinnützigen Institutionen verwenden würde – oder einen großen Teil davon der so notwendigen Krebsforschung zufließen lassen würde! Wäre dies keine gute Entwicklungshilfe?

Lieber Nebi, offenbar müssen Sie allen im Bundeshaus einen Separatdruck Ihrer kürzlich erschienenen herrlichen «Kapuzinerpredigt über das Betteln» von Abraham a Santa Clara zustellen! Vielleicht würde man in Bern dann die Einsicht haben, daß eine echte Hilfe im eigenen Land auch sehr lobenswert ist. Ueberdies würde Bern auch Mithilfe zur Abhilfe gegen diese nun überhandnehmende und für uns «reichen» Schweizer beschämende Betteleien schaffen!

A. D. Affoltern

Nochmals: «Der schreckliche Rainer» (Nebi Nr. 6)

Schrecklich geht es in Deutschland zu! Man kann nur froh sein, daß es den Brandt und den Wehner gibt, sonst ginge es den Schweizern an den Kragen. Wie einst Hitler, so wäre jetzt der schreckliche Rainer zu allem fähig. Machtlos wäre die Schweiz, käme Barzel an die Macht. Sie müßte es fühlen! Nicht auszudenken, wenn dieser Barzel sich noch entschließe, einmal nach Bern gehen zu wollen. Das käme der Installation seiner Macht in der Schweiz gleich und niemand vermöchte sich dagegen zu wehren. – Hier wird versucht, mit – nicht einmal «wohlformulierten – Hinterhältigkeiten», vorgebrachten mit den Allüren eines um die Schweiz besorgten Schreibers, Barzel zu einer Art neuen Hitler zu machen. Das könnte er ruhig Herrn Wehner überlassen, der sich aus sachlichen wie gut politischen Gründen jedoch hüten

P. W., Lörrach

*

Lieber Nebi,

was für ein schönes Gefühl ist das, wenn jemand in wohlgesetzten Worten genau das sagt, was man selbst schon so lange gedacht hat. Ich meine hier Max Rüeger in Nr. 6 mit seinem treffend geschilderten Porträt über den «schrecklichen Rainer».

Ich möchte diesen Artikel gerne im Wortlaut weiterreichen – denn Aufklärung tut not. Habe ich hierfür Ihre Zustimmung?

I. R., Neunkirchen (D)

Und die Bundesanwaltschaft hat doch recht

Es scheint, als ob beim Streit um das Borchert-Zitat die von der Bundesanwaltschaft beschlagnahmte Zeitschrift «Roter Gallus» völlig in den Hintergrund gerückt worden wäre. Selbst Ernst P. Gerber schreibt: «Ich kenne den «Roten Gallus» nicht.» Diese Kenntnis erachte ich nun aber auch für einen versierten Journalisten als nicht unwichtig. Sogar der Bundesanwaltschaft dürfte man doch wenigstens soviel an gutem Glauben zubilligen, daß sich ihre Maßnahme nicht gegen das Borchert-Zitat als solches, sondern gegen den Artikel als ganzes richtete. Dessen Tendenz, die Aufforderung zur Militärdienstverweigerung, läßt nun aber an Eindeutigkeit nichts zu wünschen übrig.

Wem das noch nicht genügt, der besorge sich die neueste Ausgabe des «Roten Gallus». Wiederum wird in einem mehrseitigen Artikel unter dem Titel «Auf DICH kommt es an!» in unzweideutiger Form zur Dienstverweigerung aufgefordert. Als besonderer Clou kann sich jeder Leser anhand einiger kommunistischer Schlagworte und Begriffe selbst testen, ob er politisch «marschbereit» ist, wobei mit elitäter Arroganz natürlich nur ein richtiges politisches Bewußtsein zulässig ist, das zwangsläufig zur Schlussformel «Sag NEIN!» zur schweizerischen Armee führen muß. Um die Tendenz des «Roten Gallus» abzurunden, sei noch das antisemitische Pamphlet erwähnt, mit dem in der gleichen Nummer eine angesehene jüdische Schriftstellerin «fertig gemacht» werden soll und das ein Bild des Judensterns mit einem Hakenkreuz verunziert. Was für ein Hohn gegenüber jenen Millionen Geschundenen, die, den Judenstern am Arm, unter dem Zeichen des Hakenkreuzes gemordet wurden. Unwillkürlich wird man bei der neuesten Nummer des «Roten Gallus»

an den Ausdruck «Linksfaschismus» erinnert, mit dem Jürgen Habermas einen Teil seiner einstigen Gesinnungen von der «Neuen Linken» bedachte.

Nun, man soll eine Untergrundzeitung als Einzelerscheinung nicht überbewerten. Auch wäre es falsch, allein schon wegen des linksradikalen Jargons in jedem roten Gallus ein trojanisches Pferd vermuten zu wollen, – nachdem ja die trojanischen Esel die viel häufiger vertretene Gattung darstellen. Aber so ganz vermögen einem die beiden verharmlosenden Briefe in Nr. 7 doch nicht zu beruhigen, wenn man bedenkt, daß auch in unserem Land schon an die 200 Organisationen und Gruppen wie die «Basis» und gut 60 Zeitschriften und Publikationsorgane wie «Roter Gallus» existieren.

«Lieb Vaterland, magst ruhig sein!»

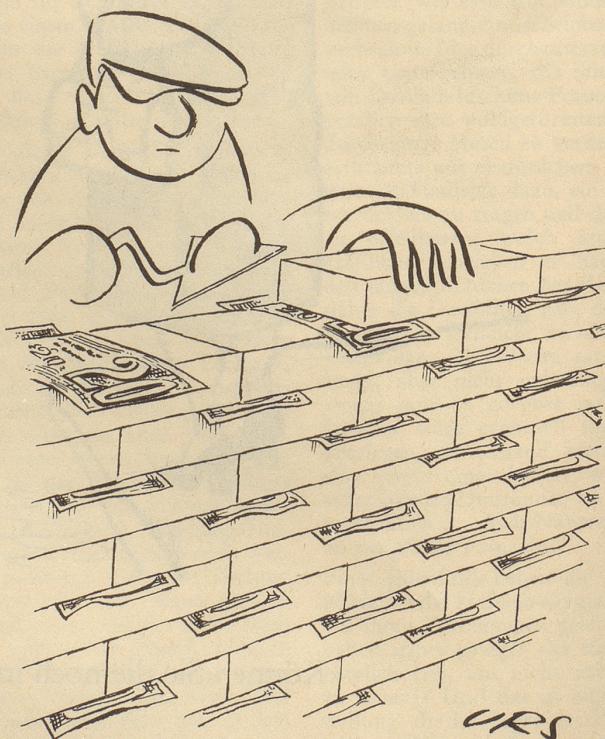
H. Sch., Zürich

Angenehme Injektionen

Es ist erstaunlich, wie im Nebi jede Woche wieder Neues steht und wunderbare Karikaturen bereit sind, uns zu erfreuen. Außerdem haben Sie eine umfangreiche Rubrik für Leserbriefe über ernsthafte Themen, ohne dabei Scheu vor heißen Problemen zu haben. Das ist bewundernswert und gibt dem Nebi eine ganz besondere Note. Wir freuen uns jede Woche auf den Donnerstag, an dem uns pünktlich Ihre humoristisch-satirische Wochenschrift erreicht.

Die Existenz des Nebi läßt auch für die Zukunft hoffen, daß Europa nicht im tierischen Ernst untergeht, denn er gibt auch anderen Ländern kleine, angenehme Injektionen von Schweizer Geist und Humor, die im Unterbewußtsein weiter positiv wirken und das Leben leichter und schöner machen.

P. Sch., Pfullingen (D)



Bauen kostet!